

GEMEINDEBRIEF

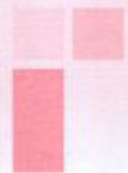
der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden in Ansbach



■ März 2018



Weltgebetstag: Surinam



Liebe Betrachter der Leerstelle,

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von den seelischen und geistigen Lebens-Mitteln.

Schon lange sind Künstler im Gespräch darüber, wie und wo Kunst gesellschaftlich in Erscheinung tritt. Ist Kunst nicht mehr als ein Luxusgegenstand für Besserverdienende? Ist sie ein Wohlfühlraum für's Wochenende oder etwas ganz anderes? Gehört Kunst überhaupt in den Umkreis der Kultur? Ist sie nicht vielmehr ihr Gegensatz, eine Außenstelle der Welt, ein Ort für das Fremde zwischen uns? Für wen sind diese Fragen und die Räume der Kunst tatsächlich zugänglich? Und für wen sollen sie zugänglich sein?

Aus meinen Gespräche mit Manon Heupel und Frank Gerald Hegewald entstand die Aktion an der bislang dreizehn weitere Kollegen teilnehmen:

Künstler schenken Kunst für die Menschen, die sich sonst keine Kunst leisten könnten.

brotdkunst kehrt die Besitzverhältnisse um: Nicht Geld berechtigt zum Erhalt eines Kunstwerkes, sondern der Mangel. Berechtigt ist man durch einen Ausweis der Tafel. Berechtigt ist man durch den ökonomischen Mangel in unserer Welt des Überflusses. Das heißt, brotdkunst macht ernst mit der Tatsache, dass man Kunst nicht kaufen kann!

Die meisten Menschen müssten hierzu, wie der biblische Jüngling, zunächst alles was sie haben verkaufen und den Armen geben, um dann berechtigt zu sein, eines dieser Kunstwerke zu besitzen.

Wir hoffen, dass diese Umwertung der Verhältnisse die Menschen, die zur Tafel kommen, erfreut.

Wir hoffen auch, dass die dadurch Ausgeschlossenen, also die sonst Privilegierten, brotdkunst zum Anlass nehmen, ihre Mitverantwortung für die Verhältnisse zwischen den Menschen wahrzunehmen.

Herzliche Grüße, Matthias Schwab

brotdkunst